

Stadt. Natur. Zukunft - Das Tempelhofer Feld wächst

Das Tempelhofer Feld wird zum Experimentierfeld für eine zukunftsweisende Verbindung von Stadt und Natur. Mit einer nahezu unberührten Kernfläche bleibt es Berlins grüne Lunge, während die Randbereiche als urbane Labore für sozial-ökologische Innovationen dienen. Ziel ist es, eine nachhaltige, resiliente und zukunftsfähige Stadtlandschaft zu schaffen, die Mensch, Natur und Technologie vereint.

Ein urbanes Ökosystem für die Zukunft

Freiraum als Experimentierfeld:
Die offene Kernfläche bleibt ein Ort für Freiraumgestaltung, Klimaschutz und temporäre Nutzungen. Hier könnten saisonale Pop-up-Farmen, Solarparks oder klimatische Testfelder für urbane Biodiversität entstehen.
Die Nutzung bleibt flexibel: Von Festivals über urbane Forschung bis hin zu Rückzugsräumen für die Stadtgesellschaft – das Feld bleibt ein Symbol für Freiheit und Vielfalt.

Randbebauung als dynamische Zone:

Statt klassischer Bebauung entstehen an den Rändern hybride Strukturen: eine Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Natur und urbaner Produktion, die sich flexibel weiterentwickeln lässt. Modulare, anpassbare Gebäude fördern eine dynamische Stadtentwicklung. Gebäude könnten demografischen oder klimatischen Veränderungen angepasst oder sogar vollständig rückgebaut werden.

Neue Nutzungskonzepte für die Randzonen

Nördlicher Rand (Columbiadamm): Urbaner Wissenshub
Forschungscluster für Umwelt- und Klimawissenschaften, die eng mit den Freiräumen zusammenarbeiten
(z. B. Klimaforschung in urbanen Mikrohabitaten) und Erkenntnisse direkt anwenden. Interaktive Wissens-
schafsparks mit öffentlichem Zugang, die Bürgerinnen und Bürger in Experimente einbinden, etwa zur
Luftqualitätsüberwachung. Urban Gardening oder zur Beobachtung von Biodiversität. Coworking-Spaces
mit integrierten Gemeinschaftsküchen, Urban-Farming-Labs und Workshops zur Förderung von Innovation.

Westlicher Rand (Tempelhofer Damm): Mobilität der Zukunft

Ein „Living Mobility Lab“ mit autonomen Shuttle-Services, solarbetriebenen Ladepunkten und einem Netz aus Fahrrad- und Lastenradstationen. Multimodale Verkehrsknoten verbinden nachhaltige Mobilitätsformen mit der Stadt. Gebäude mit „Shared Living“-Konzepten und vertikalen Gärten, die gleichzeitig Nahrung produzieren und das Mikroklima verbessern.

Östlicher Rand (Neukölln): Gemeinschaftliche Ökosysteme

Experimentelle Nachbarschaften: Modulhäuser für unterschiedliche Lebensformen, von Alleinlebenden bis zu Mehrgenerationenenthaltungen, kombiniert mit gemeinschaftlichen Werkstätten und Makerspaces.

Lebende Gebäude: Fassaden, die Algen produzieren, CO2 binden oder Energie generieren, werden zu einem experimentellen Highlight.

Urban Gardening in horizontalen Hochhäusern: Große vertikale Gärten fördern die Nahrungsmittelproduktion und bieten den Bewohnern grüne Lebensräume.

Freiraumgestaltung: Neues Denken für große Weiten

Offene Kernfläche: Ein „Raum der Möglichkeiten“, in dem temporäre Nutzungen wie mobile Pavillons, Open-Air-Bibliotheken oder Wissenschafts-Workshops für alle Altersgruppen stattfinden können. Biodiversitäts-Cluster fördern seltene Pflanzenarten, die mit klimaresilientem Management kombiniert werden, um eine lebendige, wachsende Landschaft voller Vielfalt zu schaffen.

Ein Ringpark als Übergang: Ein durchgehender, sanfter

ung und Freifläche. Unterschiedliche Klimazonen (Trockenwiesen, Feuchtbiopte) fördern die ökologische Vielfalt und wirken als Pufferzone. Retentionsflächen speichern Regenwasser und schaffen eine naturnahe Umgebung mit temporären Teichen und Wildwiesen.

Biodiversität als urbaner Schatz: Das Projekt setzt auf experimentelle Ökosysteme, wie Baumarten, die

extremen Wetterbedingungen trotzen, oder Begrünungskonzepte, die städtische Hitzeinseln minimieren.

Blau-grüne Infrastruktur als Rückgrat des Konzepts: Klimatische Regulierung: Wasserflächen,

beplante Mulden und Wasserflächen, mit variierenden Wasserstand zur Regenrückhaltung und Verdunstung, kühlen die Umgebung und fördern die klimatische Resilienz. Smartes Wassermanagement: Saugfähige Pflasterungen, die Wasser speichern und filtern, sowie dezentrale Zisternensysteme ermöglichen eine Nutzung von Regenwasser für Pflanzenbewässerung oder sanitäre Anlagen.

Neue Perspektiven auf Mobilität und Bewegung

Die Ringpromenade als sozialer Raum: Fuß- und Radwege sind nicht nur Verbindungen, sondern lebendige Begegnungsräume mit Sitzmöglichkeiten, Urban-Art-Zonen und kleinen Märkten. Autofrei, aber vernetzt: Statt Individualverkehr wird auf eine Mischung aus ÖPNV, Sharing-Angeboten und nachhaltiger Fortbewegung gesetzt. Digitale Vernetzung City-Technologien bieten Echtzeitinformationen zu Luftqualität, Wetter oder freien Mobilitätsangeboten entlang der Strecke.



Soziale Innovation und Gemeinschaft
Experimentelle Bildung: Umweltbildungszentren und digitale Wissenspfade integrieren Kinder, Jugendliche und Erwachsene in eine neue, interaktive Art des Lernens, die Spaß und Bildung kombiniert. Makespaces und Repair Cafés fördern Eigeninitiative, die Kreislaufwirtschaft und den kreativen Austausch.

Gemeinschaftsbasierte Stadtgestaltung: Bürger*innen gestalten mit regelmäßige Workshops und Urban-Hackathons ermöglichen die kontinuierliche Anpassung des Feldes an die Bedürfnisse der Stadtgesellschaft. Urban Gardening verbindet Generationen, Kulturen und Lebensstile.

Kulturelle und dynamische Nutzung: Urban Art und temporäre Skulpturenparke. Die Kunst wird zum Bestandteil des städtischen Alltags. Offene Flächen bieten Platz für experimentelle Installationen oder Performances. Mobile Bühnen und Kino-Formate. Dynamische, temporäre Kulturprojekte bereichern das soziale Leben und machen die Randbereiche lebendig.

Klimaanpassung und Nachhaltigkeit als Fundament
Selbstversorgende Quartiere: Kombination aus Photovoltaikanlagen, Regenwassernutzung und lokaler Energieproduktion. Recycling-Architektur: Gebäude aus wiederverwertbaren Materialien können im Sinne der Kreislaufwirtschaft einfach angepasst oder zurückgebaut werden. Klimaresilienz: Grünflächen und Gebäude werden so gestaltet, dass sie extremen Wettereinflüssen standhalten und gleichzeitig als natürliche CO2-Speicher fungieren.

Ein städtisches Labor der Zukunft
„Stadt. Natur. Zukunft – Das Tempelhofer Feld wächst“ positioniert sich als wegweisendes Modellprojekt. Es verbindet urbane Dichte mit ökologischer Weite, technologische Innovation mit sozialer Teilhabe und experimentelle Ideen mit einem respektvollen Umgang mit der Geschichte des Ortes. Das Feld bleibt ein Symbol der Offenheit für Natur, Stadt und Gesellschaft gleichermaßen.



Lageplan 1:2500

